



Ausschussdrucksache 18(22)163

20.06.2016

Pro Quote Regie e.V.

Barbara Rohm, Vorstandsvorsitzende

Stellungnahme

Öffentliche Anhörung am 22. Juni 2016

Vorlagen:

1.

Gesetzentwurf der Bundesregierung

Entwurf eines Gesetzes über Maßnahmen zur Förderung des deutschen Films (Filmförderungsgesetz - FFG)

BT-Drucksache 18/8592, 18/8627

2.

Antrag der Fraktion DIE LINKE.

Filmförderung - Impulse für mehr Innovation statt Kommerz, für soziale und Gendergerechtigkeit und kulturelle Vielfalt

BT-Drucksache 18/8073



PRO QUOTE REGIE
Zusammenschluss von
Regisseurinnen in Deutschland

Pro Quote Regie e.V. · Friedelstr. 40 · 12047
Berlin

An den
Deutschen Bundestag
Ausschuss für Kultur und Medien
Konrad-Adenauer-Str. 1

10557 Berlin

Berlin, den 16.06.2016

Betreff: Stellungnahme zur Novellierung des Filmförderungsgesetzes

Sehr geehrte Bundestagsabgeordnete und Mitglieder des Ausschusses für
Kultur und Medien,

mehr Diversität herzustellen, sollte die vornehmliche Aufgabe des FFG sein.
In jeder Hinsicht. Denn eine gerechte Beteiligung an den gesellschaftlichen
Ressourcen ist eine Grundforderung der Demokratie.

80 % der Kinofilme mit kleineren und mittleren Budgets werden von
Männern inszeniert. Bei den High Budget Filmen sind es 100 %. Obwohl
nahezu die Hälfte der Regieabsolventinnen Frauen sind, fließen in ihre
Projekte nur 10 % der Filmfördergelder.

Diese Zahlen belegen, dass Frauen von einer gleichberechtigten Teilhabe
der staatlichen Fördergelder ausgeschlossen sind. Dem größten Teil der in
den teuren Studiengängen an staatlichen Hochschulen gut ausgebildeten
Frauen bleibt nach dem Studium eine Berufsausübung verwehrt.

Die Bundesregierung hat diesen Missstand und die Verschwendung dieser
Ressourcen erkannt und setzt in ihrem Gesetzesentwurf allein auf die
paritätische Besetzung der Gremien, sowie einem allgemeinen Paragraphen
zur Geschlechtergerechtigkeit. Dieser erste, zögerliche Schritt wird aber bei
weitem nicht ausreichen, die Situation maßgeblich zu verändern.

Die paritätische Besetzung der Gremien bedeutet nicht automatisch gleiche
Chancen für Frauen und Männer, denn das Problem beginnt bereits lange
vor der Einreichung.

Ohne einen Sender als Partner im Boot hat kaum ein Projekt Zutritt zu
Fördergeldern. Wie der aktuelle Diversitätsbericht des Bundesverbands
Regie zeigt, lag der Regieanteil von Frauen 2014 bei der ARD bei 11 % und
beim ZDF bei rund 8 %. Die Sender haben ein Problem mit ihrem Netzwerk.
Die Folge ist, dass Frauen es sehr schwer haben, einen Sender für eine
Einreichung bei der Filmförderung zu finden.
Und selbst wenn es gelingt, diese Hürde zu nehmen, zählt nicht nur die

Pro Quote Regie e.V.

das Büro:
Friedelstr.40
12047 Berlin
info@proquote-regie.de
www.proquote-regie.de

das Team:
Annette Ernst, Katinka
Feistl, Esther Gronenborn,
Nina Grosse, Imogen
Kimmel,
Daria (Dobr), Nathalie
Percillier, Barbara Rohm,
Margrét Rún, Bettina
Schoeller, Tatjana
Turanskyj, Connie Walther

unser Konto:
IBAN:
DE50100500000190347783
BLZ: 100500000
Berliner Sparkasse
Konto: 190347783
BIC: BELADE33XXX

Qualität des Stoffes oder der Filmidee. Das FFG legitimiert das Agieren der Filmförderung zwar durch eine – übrigens an keiner Stelle definierten - Qualitätsentscheidung.

Was ist Qualität? Wie lässt sie sich messen?

Wir alle kennen die Bewertungsspiegel renommierter Filmkritiker und Filmkritikerinnen bei A-Festivals. Sie sehen frische, noch unkommentierte Filme. Ihre individuellen Bewertungen für den selben Film bewegen sich nicht selten zwischen „sehr gut“ und „sehr schlecht“.

Wer schon einmal in Förderentscheidungen involviert war, weiß, es ist ein ganzes Paket, über das entschieden wird: Welcher Verleih ist im Boot und wieviel ist er bereit zu investieren? Welches Portfolio hat der Produzent, die Produzentin? Wie renommiert ist die Besetzung? Da Regisseurinnen bei der Einschätzung eines Projektes häufig von Anfang an in den Low-Budget-Bereich verwiesen werden, gehen sie von vornherein mit schlechteren Startbedingungen ins Rennen.

Hier ist der Gesetzgeber gefragt, in Form von gesetzlichen Zielvorgaben Anreize für Produktionsfirmen und Sender zu schaffen, damit sie die weiblichen Regie-Talente in den Wettbewerb bringen.

Ein Bündel von Maßnahmen muss die Zielvorgaben unterstützend begleiten. Change-Seminare für Gremienmitglieder - ob Frau oder Mann - können das Bewusstsein für die Stereotype, die wir alle mit uns herumtragen, schärfen.

Und Gender könnte neben den vielen anderen Entscheidungskriterien eine zusätzliche Maßgabe sein, um final über ein Projekt zu entscheiden, bzw. diese mit zusätzlichen Referenzpunkten zu belohnen.

In Schweden hat eine Zielvorgabe im schwedischen Filmagreement dazu geführt, dass der Anteil vom staatlich geförderten Filmen von Regisseurinnen innerhalb von 10 Jahren von 19% auf 50 % gestiegen ist. Anna Serner, die Leiterin des Schwedischen Filminstitutes betont, es gehe bei der Zielvorgabe allein darum, die besten Frauen und die besten Männer zu fördern.

Und Hjalmar Palmgren, Direktor der Filmförderung des Schwedischen Filminstituts, sagt: „Uns war bewusst, wenn wir die weiblichen Talente weiterhin ausschließen, entscheiden wir uns für eine altmodische, irrelevante Filmindustrie.“

Die geringe Beteiligung von Frauen in kreativen Schlüsselpositionen hat auch eine weitere gewichtige Dimension. Die Medien und ihre Bilder haben alle Bereiche des Lebens erobert. Sich die Macht dieser Bilder bewusst zu machen und wie sie das Leben in unserer Gesellschaft beeinflussen, ist eine der großen Herausforderungen unserer Zeit.

Und die Frage nach der Macht der Bilder ist eng verknüpft mit einer anderen Frage: Wer besitzt die Deutungshoheit? Über die Resultate der Studie „Gender Bias Without Borders“, in der die zehn erfolgreichsten Filme unterschiedlicher Länder auf die Rolle der Frauen untersucht werden, sagt die Hauptverantwortliche Dr. Stacy I. Smith: „Die Ergebnisse zeigen, dass wir weltweit mehr haben als nur ein Filmproblem, wenn es dazu führt, dass Mädchen und Frauen abgewertet werden. Wir haben ein Menschheitsproblem.“

Im Bereich der sexualisierten Darstellung von Frauen liegt Deutschland laut dieser Studie an der Spitze!

Die Studie zeigt auch, je mehr Frauen in den kreativen Schlüsselpositionen, insbesondere der Regie, Beschäftigung fanden, desto besser ist es um das Frauenbild bestellt. Die Medienwissenschaftlerin Dr. Maya Götz vom Bayerischen Rundfunk untermauerte dieses Ergebnis mit einer Untersuchung auf unserem Berlinale Panel. Sie stellte fest, dass sich die Darstellung von Frauen nur verändern kann, wenn mehr Frauen in der Regie beschäftigt werden.

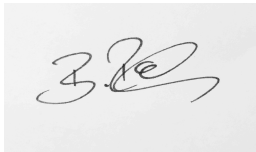
Die Filmbranche kann sich nicht aus sich selber heraus reformieren. Nur wenn der Entscheidungskreislauf durchbrochen wird, können endlich Qualität, Innovation und künstlerische Ausdruckskraft bei den Regie- und Projektentscheidungen vorrangig eine Rolle spielen und nicht das Geschlecht.

Momentan herrscht ein Ungleichgewicht, das einer stillschweigenden 80 %igen Männerquote entspricht. Eine Zielvorgabe bedeutet keine Bevorzugung von Frauen. Sie schafft die Basis für einen fairen Wettbewerb.

Wir bitten Sie als Gesetzgeber, die historische Chance der Novellierung des FFG zu ergreifen, deutliche, mutige Signale zu setzen und eine Willkommenskultur für Frauen in der Filmbranche zu schaffen!

Im Anhang finden Sie unseren Vorschlag für eine Zielvorgabe im Filmförderungsgesetz.

Mit freundlichen Grüßen



Barbara Rohm und Barbara Teufel

und das Team von
PO QUOTE REGIE

Annette Ernst, Katinka Feistl, Esther Gronenborn, Nina Grosse, Imogen Kimmel, Maria Mohr, Nathalie Percillier, Barbara Rohm, Margrét Run, Bettina Schoeller-Bouju, Barbara Teufel, Tatjana Turanskyi, Connie Walther.

Zielvorgabe:

Es wird angestrebt, die Geschlechtergerechtigkeit im Medium Film zu erhöhen. Zielvorgabe ist, dass analog zu § 4 Abs. 1 Bundesgremienbesetzungsgesetz mindestens 40 % aller Filme von einem Geschlecht als Regisseurin oder Regisseur realisiert werden.

Der Bewertungsmaßstab ist dabei sowohl die Anzahl der Produktionen, als auch die Budgetierung. Insbesondere die fiktionalen Filmwerke sind zu berücksichtigen.

Die Bewertung wird über die Laufzeit eines Jahres von der FFA beobachtet und veröffentlicht.